

Bekanntmachung, die Anmeldung und Gestellung der einjährig Freiwilligen betreffend.

Die im Jahre 1851 geborenen jungen Leute, welche um die Berechtigung zum einjährig Freiwilligen-Dienste nachzusuchen beabsichtigen, nach vorheriger gehöriger Anmeldung zur Stammrolle, bei der nächsten Musterung vor der Kreisersatz-Commission zu erscheinen, hierauf gerichtete Absicht unaufgefordert zu erklären, sodann aber ihr Gesuch, bei Verlust ihres Anspruches, bis spätestens am 1. J. bei der betr. Prüfungs-Commission anzubringen.
Die im Jahre 1851 oder früher Geborenen, welche zum einjährig Freiwilligen-Dienste bereits berechtigt, bis jetzt in die Armee eingetreten sind, sich, unbeschadet ihres Anspruches auf diese Berechtigung, zur Stammrolle anzumelden und vor der Kreis-Ersatz-Commission zu stellen.
Die Befreiung nehmen weder die Ersteren noch die Letzteren Theil.
Die Nachsicht der Betheiligten wird dies hiermit bekannt gemacht.
Wiesden, am 24. December 1870.

Königliche Amtshauptmannschaft
von Vieth.

Ludwig.

Ertheilt hat sich der hinter dem Handarbeiter Ernst Linus Diersche aus Waldkirchen bei Bschopau unterm
Nr. 35. — erneuert am 7. Juli 1869 — erlassene Stadtbrief.

Königl. Gerichtsamts Wilsdruff, am 27. December 1870.

In Stellvertretung
Dürsch, Assessor.

Neueste Nachrichten.

Am 27. December, Nachmittags. Das „Dresdner Journal“ nach einer vom sächsischen Corpscommando eingegangenen telegraphischen Meldung hat heute Vormittags vor Paris die Belagerung des Mont Avron begonnen. (Der Mont Avron, östlich von Paris, ist erst nach Beginn der Cernirung befestigt worden, aus den neuen Schanzen hat namentlich am 30. November die sächsischen Truppen viel Schaden zugefügt. D. R.)
Am 28. December. Das „Dresdner Journal“ meldet: Der König haben von dem Höchstcommandirenden des sächsischen Armeecorps, Prinzen Georg königl. Hoheit, die telegraphische Meldung erhalten: Le Vert-galant, am 9 Uhr 40 Minuten Vormittags. Die Beschießung wird heute fortgesetzt. Gestern andauerndes Schneegestöber. 1 Mann, worunter 6 Sachsen, Verwundete.

Der commandirende General.

Georg, S. 3. S.

Am 27. December. Officiell wird aus Versailles vom 27. December gemeldet: Seit 7 Uhr früh hat die Belagerungs-Artillerie gegen den Mont Avron eröffnet. v. Pöbblerski.
Am 26. December. (Officiell.) Am 25. December ertheilt der Kaiser von Manteuffel in der Verfolgung der feindlichen Truppen Albert (gegen 3 Meilen nordöstlich von Amiens), wobei 1000 Mann eingebracht wurden. Vor Paris unterhielt der Feind am 26. December ein stilles Feuer aus den Forts.

Tagesgeschichte.

Die Belagerung von Paris scheidet mit einer guten Aussicht. Jeder Müller und jeder Bauer, wie schwierig und ärgerlich Wasser-Prozesse sind. Die Belagerung hatte so einen Wasser-Prozess, der über die Main-Brücke brannte. Im Prager Frieden 1866 war die Main-Brücke zerstört, aber durch ein Thor gesperrt und an das französische Schloß gelegt worden. Kein deutscher Anmarsch und drüber sollte über die Brücke schreiten dürfen ohne die Erlaubnis der Franzosen und Oesterreicher. Das war ein böses Beispiel, das so lange galt, bis die Deutschen im Juli d. J. Thor mit den Bajonetten sprengten und hinüber und herüber die Franzosen warfen ihren Schlüssel in den Rhein, nur die Deutschen hatten noch seinen vertragsmäßigen Schlüssel; freilich was für ein Schlüssel, wenn das Schloß fehlt? Bismarck meinte aber nicht, das österreichische Servitut friedlich ablösen und Note nach Wien mit dem deutschen Danke dafür, daß dem Vernehmen nach von seinem Prager Servitute keinen Gebrauch zu machen gedenke, und mit den friedlichsten Anerbietungen zu antworten. Beust ist nicht der Mann, der die deutsche Hand rückt. Deutschland und Oesterreich werden daher im Prager Frieden das Bild verschlungener Hände statt gekreuzter Schwerter vor der Gellert'schen Nachwächter bieten, die sich von den Rücken kehren. Und das ist die gute Aussicht, von der wir sprechen haben. (S. Drizig.)

Am 17. December wird dem „Eisenacher Tzbl.“ gemeldet durch die „Coburger Zeitung“ veröffentlichte Depesche, daß die Sachsen bei den letzten Kämpfen vor Paris nicht eingegriffen hätten, hat in allen hiesigen, die genau verfolgenden Kreisen unangenehm berührt. Die Zeitungen hat zwei nahe Angehörige bei der 23. (sächs.) Division nach den von diesen erhaltenen Nachrichten erstaunt. Die Ausdauer der zum Theil dem verheerenden französischen Forts ausgesetzt gewesenen sächsischen Truppen, z. B. das sächsische Schützenregiment allein am 2. December, im warmen Quartier gefällten herzoglichen Urtheils. Die „Provinzial-Correspondenz“ schreibt am 27. December, die Belagerung des Mont Avron, es handle sich noch nicht

schickung naheliegender Stadttheile ermöglicht. Die große Aufgabe werde jetzt um so sicherer ausgeführt werden, je weniger die Belagerungsarmee irgendwo einen Angriff von außen zu besorgen habe.

Ueber die Stimmung in Lothringen in der „Nat.-Ztg.“ geschrieben: Die Niedergeschlagenheit, ja die Verzweiflung über die Lasten des Krieges und den materiellen Ruin so vieler Familien und Ortschaften ist allgemein, aber fast eben so allgemein ist die Ansicht, daß der Krieg von Seiten Frankreichs bis zum äußersten durchgeführt werden müsse, ehe man sich dazu verstehen könne, Elsaß, Deutsch-Lothringen und vor Allem Metz uns abzutreten; unerschütterlich ist auch noch die Ueberzeugung von dem endlichen Siege Frankreichs. Trotz der kriegerischen Stimmung, die das Land noch beherrscht, ist der eigentliche Volkskrieg hier doch nirgends zum Ausbruch gekommen, und es gehören feindliche Handlungen der Bevölkerung zu den Ausnahmen. Die meist wohlhabenden Bauern sind Gegner jedes Bandenwesens; zudem sind sie eingeschüchtern durch unsere Drohungen, daß wir jeden bewaffneten Bauer und seine Helfer ohne weiteres erschließen und die Häuser oder selbst Dörfer und Städte, wo Civilisten auf unsere Leute schießen oder wo die Bewohner Verbindung mit dem Feinde unterhalten, rücksichtslos niederbrennen. Es kommt hinzu, daß Gattlichkeit hier eine in allen Ständen verbreitete Tugend ist, daß unsere Soldaten dieselbe meistens durch gemüthliches Entgegenkommen erwidern, und daß sich auf diese Weise oft schnell ein freundschaftliches Verhältnis zwischen Soldaten und Einwohnern bildet. Aber es läßt sich nicht leugnen, daß die Stimmung namentlich sich unter dem gebildeten Theil der Bevölkerung mehr und mehr verbittert.

Aus Versailles wird von verschiedenen Seiten ein hochkomischer Vorfall berichtet, der nützlich dem General Blumenthal passierte, als er auf einem Gange durch die Vorposten von einem polnischen Wachposten angehalten und nach der Losung gefragt wurde, die er vergessen hatte. „Laß mich nur durch, mein Sohn, du siehst, ich bin ein Officier,“ sagte der General. „Weißt du Losung nicht, schick' ich dich tot!“, meinte der Musketier. „Aber sieh doch meine Treppen und meine Orden.“ — „Weißt du Losung nicht, schick' ich dich tot!“ und so fort in infinitum, bis zwei in der Nähe befindliche Officiere herbeieilten, dem bedrängten General die Losung ins Gedächtnis zurückriefen und ihn so aus der unangenehmen Lage — weder vorwärts noch rückwärts an der gewissenhaften Schutzwache vorbei zu kommen, befreiten.

Aus den Berichten vom südöstlichen Kriegsschauplatz über die neuen Stellungen Garibaldi's, der Lyoner Legionen u. s. w. geht hervor, daß diese Streitkräfte sich nach der Verdrängung am 18. bei Nuits erhaltenen Position, welche die südfranzösischen Blätter vergebens zu beschönigen suchen, vorsichtiger Weise eine weit zurück gelegene Position aufgesucht haben. Was es dagegen mit den 25,000 Mann für eine Bewandniß habe, die nach Schweizer Berichten von Besancon gegen Norden, also wohl zum Entsatz Belforts marschiren sollen, wird sich wohl bald auflären. So lange die 25,000 nicht in Fleisch und Blut irgendwo erschienen sind, kann man dieselben wohl mit Zug für eine ziemlich ungeschickt ausgedachte französische Finte halten.

Die französische Voirearmee muß mit Gefangenen, Verwundeten und Todten nahe an 40,000 Mann verloren haben. Und doch hat Gambetta noch jetzt nach den großen Verlusten eine Macht von 200,000 Soldaten den Deutschen gegenüberzustellen. — Der Haß gegen Gambetta gibt sich von Orleans an nach dem Süden allgemein, namentlich aber beim Bürger und Landmann kund. Man kann nicht sagen, daß die Leute die Republik lieben, aber sie würden sie ertragen, und am Ende jede Regierungsform, wenn diese ihnen Frieden brächte, wonach sie feuern und ringen — eine starke Gewalt, die zu regieren versteht und Gehorsam und Ordnung zu schaffen.

Eine Correspondenz der „Independance“ aus Bordeaux vom 21. d. M. enthält folgende Mittheilung: „General Trochu sandte heute per Ballon seinen Adjutanten Pierre Dechamps mit einem eigenhändigen Schreiben an Gambetta hierher. Nach den Aussagen Dechamps wäre Paris noch bis zum 20. Januar, höchstens 1. Februar 1871 mit Lebensmitteln versehen und wenn es dann nicht von